



Kurz gemeldet

BUTTENWIESEN

FC-Bayern Fanclub fährt in die Allianz Arena

Am heutigen Samstag besucht der FCB-Fanclub Millennium das Spiel gegen den VfL Wolfsburg in der Allianz Arena. Abfahrt ist um 12.30 Uhr am Feuerwehrhaus in Pfaffenhofen und um 12.45 Uhr an der BayWa in Wertingen. Infos unter 08274/691265. (pm)

WERTINGEN

Stersingerergebnis in Höhe von 11 537 Euro

Die Stersingeraktion 2012 in der Pfarreiengemeinschaft Wertingen erbrachte mit 11 537 Euro ein stolzes Ergebnis. Gesammelt wurden in der Stadt Wertingen 6 489 Euro; in Binswangen 2 137 Euro und in Gottmannshofen 2 910 Euro. Stadtpfarrer Rupert Ostermayer dankte den Ministranten und deren Betreuer für die Sammlung. Sein Dank galt auch zweiter Kolpingsvorsitzender Angelika Munz für das Nähen und Ausbessern der Wertinger Stersingergewänder. (fk)

BOCKSBERG

Fasching für Kinder und Erwachsene

In Bocksberg (mit Modelshausen, Hinterbuch und Kaag) findet der Fasching bereits am Sonntag, 12. Februar, mit dem legendären Pfarrfasching um 13.30 Uhr im Bürgerhaus einen Höhepunkt. Der Weiberball findet am Gumpigen Donnerstag, 16. Februar, ab 19.30 Uhr mit DJ Heiner statt. Der Rosenmontagsball ist am 20. Februar um 19.30 Uhr und der Kinderball am 21. Februar um 14 Uhr mit DJ Heiner Ohnheiser. Veranstaltungsort ist jeweils das Modelshaus Bürgerhaus. (fk)

Drei Großbrände: ein heißes Jahr für die Wehr

Feuerwehr Gottmannshofen Roland Rehm zum Vorsitzenden gewählt



Die Vorstandschaft der Freiwilligen Feuerwehr Gottmannshofen. v.l. der scheidende Vorsitzende Johannes Deisenhofer, Leo Bihlmayr (Beisitzer), der neue 1. Vorsitzende Roland Rehm, sein Stellvertreter Robert Dippel, Schriftführer Franz Wörle, Beisitzerin Marie-Christin Eberhardt, Kommandant Thomas Schuhwerk, Kassierer Werner Reitenauer, KBM Olaf Dehla und 2. Bürgermeister Johann Bröll.

Foto: Stoll

Gottmannshofen Bis auf den letzten Platz gefüllt war das Schützenheim in Geratshofen, als die Freiwillige Feuerwehr Gottmannshofen zu ihrer Jahreshauptversammlung lud. Nach den Grußworten des 1. Vorsitzenden Johannes Deisenhofer legte Kommandant Thomas Schuhwerk einen ausführlichen Tätigkeitsbericht der aktiven Wehr ab.

Sieben neue Floriansjünger

Aus diesem Bericht ging hervor, dass die Freiwillige Feuerwehr Gottmannshofen im vergangenen Jahr durch Umzug oder berufliche Veränderungen vier Abgänge verkräften musste, die jedoch durch sieben Jugendliche aufgefangen werden konnten, sodass nunmehr 46 Aktive der Wehr angehören. Der Altersdurchschnitt ist mit 31 Jahren zwar niedrig, lässt aber für die Zukunft hoffen, da sich noch genügend junge Leute für den Dienst am Nächsten engagieren.

Die Einsätze haben sich im Vergleich zu 2010 wenig verändert. Mit drei Großbränden in Hirschbach, Possenried und Bliensbach war 2011 ein „heißes“ Jahr. Die Zahl der Sicherheitswachen ging deutlich zurück, dafür wurde man zu mehreren Unwettereinsätzen gerufen. Bei 21 Gesamtübungen waren zur Zufriedenheit von Kommandant Thomas Schuhwerk durchschnittlich 18 Aktive anwesend. Auch die Weiterbildung kam nicht zu kurz und so legten Andreas Huber, Ludwig Keiß und Christoph Rehm erfolgreich ihre Prüfung zum Maschinisten ab. In Brandsimulationsanlagen in Neu-Ulm und Gundelfingen übten die Atemschutzgeräteträger den Ernstfall. Zur Brandschutzzerziehung war der Kindergarten Gottmannshofen zu Besuch im Feuerwehrhaus und erlebte hautnah, wie die Feuerwehr zu einem Unfall ausrückte.

Mannschaftswagen gewünscht

Karl Mießl und Reiner Fischer erhielten aus den Händen des Kommandanten eine Urkunde und

wurden für 30 Jahre aktiven Dienst zu Hauptfeuerwehrmännern befördert.

Auf Grund steigender Einsatzzahlen und der damit verbundenen Zunahme der Arbeitsbelastung für Aus- und Weiterbildung wird zukünftig laut Schuhwerk ein zusätzliches Fahrzeug nötig sein. Dabei handelt es sich um einen Mannschaftswagen, mit dem bis zu neun Personen beispielsweise zu Fort- und Weiterbildungen fahren können. Erste Entwürfe für eine Garage liegen ebenfalls schon vor und zusammen mit dem Fahrzeug wird das Investitionsvolumen hierfür an die 90 000 Euro betragen. Selbstverständlich muss diesem Vorhaben allerdings noch die Stadt Wertingen als Träger und Geldgeber der Feuerwehren zustimmen.

Dank intensiven Werbens konnten 2011 sieben Jugendliche für die Feuerwehr gewonnen werden, was aus dem Bericht des Jugendwarts Mathias Schmid hervorging. Damit besteht die Jugendgruppe nun aus zehn motivierten und interessierten Jugendlichen, davon vier Mädchen. Schriftführer Franz Wörle berichtete von zahl-

reichen Veranstaltungen des Feuerwehrvereins im vergangenen Jahr. Neben dem Faschingsball und der Maifeier wurde eine Skifahrt nach Söll/Tirol organisiert. Beim Schießen der Ortsvereine stellte man die meisten Teilnehmer und erreichte den 2. Platz. Zwei Mannschaften nahmen am Jedermannturnier der Stocksützen auf dem Judenberg mit gutem Erfolg teil. Highlight im vergangenen Jahr war der Vereinsausflug nach Regensburg, bei dem die Besichtigung der Weißbierbrauerei Kuchelbaur mit dem Hundertwasserturm ebenso auf dem Programm stand wie die des Schloss Emmeram und der Ruhmeshalle Walhalla.

Keine Geldsorgen

Werner Reitenauer fasste sich mit seinem Kassenbericht kurz. Trotz eines kleinen Minus im vergangenen Jahr muss man sich um die Finanzen des Feuerwehrvereins keine Sorgen machen. Auf Vorschlag der Kassenprüfer wurde er einstimmig entlastet. In seiner Ansprache stellte 2. Bürgermeister Johann Bröll fest, dass das Interes-

se für die Feuerwehr in Gottmannshofen bemerkenswert hoch ist, was das volle Schützenheim bestätigt.

Das in der aktiven Wehr mehr jüngere als ältere Feuerwehrmänner sind ist ein tolles Zeichen und in vielen anderen Wehren umgekehrt. Das geplante Brandschutzgutachten der Stadt erläuterte er ausführlich und dankte der Feuerwehr Gottmannshofen für ihren Beitrag zum Dorfleben und der Sicherheit.

Kreisbrandmeister Olaf Dehla war voll des Lobes über die Gottmannshofer Wehr. So stellte er fest, dass zu den 48 Einsätzen der Feuerwehr Gottmannshofen noch viele weitere dazu kommen. Der Grund dafür, so Olaf Dehla weiter, sind die Einsätze der First-Responder-Gruppe der Feuerwehr Wertingen. Nahezu bei allen 88 Alarmierungen der First-Responder-Einheit wurden die Einsatzkräfte durch die Gottmannshofer Feuerwehr gestellt. Dies sei eine sehr beachtliche Leistung und zeige deutlich das hohe Engagement der Mitglieder. Auch ist die Feuerwehr Gottmannshofen eine

der wenigen Wehren im Stadtgebiet, bei der die Tagesalarmsicherheit erfüllt wird.

Von Seiten der Inspektion wird die Anschaffung des neuen Fahrzeugs voll unterstützt. Dehla dankte Kommandant Schuhwerk und seiner Truppe für den Einsatz und auch Franz Wörle, der in seinem Bereich die Ausbildung zum Truppmann übernimmt und zusätzlich noch als Schiedsrichter bei Leistungsprüfungen überörtlich agiert.

Vor den Neuwahlen der Vorstandschaft erklärte der scheidende Vorsitzende Johannes Deisenhofer seine Gründe, nicht mehr als Vorsitzender zu kandidieren. Er war 15 Jahre lang gerne an der Spitze des Vereins und diese Zeit verging sehr schnell.

Sein Highlight war die Feier zum 125-jährigen Bestehen im Jahr 2005. Eine gewisse Amtsmüdigkeit lässt sich nun aber nicht mehr verleugnen und so will er das Amt einem jüngeren überlassen, um für neuen Schwung zu sorgen. Er erklärte sich bereit, als Beisitzer weiterhin zur Verfügung zu stehen, auch um die Ausflüge zu organisieren.

Neuwahlen

Im Anschluss wurde Roland Rehm zum 1. Vorsitzenden gewählt. Ihm steht Robert Dippel als Stellvertreter zur Seite. Franz Wörle (Schriftführer) und Werner Reitenauer (Kassierer) wurden in ihren Ämtern bestätigt. Als Beisitzer werden Johannes Deisenhofer, Leo Bihlmayr und Marie-Christin Eberhardt die Vorstandschaft vervollständigen.

Roland Rehm dankte in seiner Antrittsrede Johannes Deisenhofer für sein Engagement in den letzten 15 Jahren und übergab zusammen mit Kommandant Thomas Schuhwerk eine Ehrenurkunde.

Den Abschluss der Versammlung machte eine Power-Point-Präsentation über das vergangene Jahr, die Robert Dippel mit viel Liebe zum Detail erstellte. (rstoll)

Das aktuelle Thema

Der „Deutsche Gruß“ ist strafbar Rechte Tendenz wird gesteuert

Rechtsfragen Opferschutzbeauftragte Rochel bietet Rat und Hilfe

Gespräch Wertingens Jugendpfleger Kolb über die junge Szene

VON ERICH WANDSCHNEIDER

Wertingen/Unterthürheim Eine dunkelhäutige alleinerziehende Mutter und ihre Kinder sind in Unterthürheim von rassistisch eingestellten Jugendlichen gemobbt worden (Seite 26). Wie ist die Rechtslage? Was können in solchen Fällen Betroffene tun? Wie der Wertinger Stadtjugendpfleger Tobias Kolb im WZ-Gespräch auf dieser Seite mitteilte, kommen auch sonst Beleidigungen durch rechtsextreme Jugendliche immer wieder vor.

Allgemeine Rechtslage

Ganz allgemein zur Rechtslage sprach die WZ mit Sabine Rochel. Sie ist Beauftragte für Frauen, Kinder und Opferschutz beim Polizeipräsidium Schwaben-Nord.

● Was tun, wenn man – wie die farbige Mutter in Unterthürheim – von einem verhetzten Jugendlichen angesprochen wird: „Deine Kinder sind die Rassenschande des Dorfs“? Laut Rochel gibt es Delikte, bei denen der Staat automatisch aktiv wird. Es sind Officialdelikte wie Mord oder Vergewaltigung. Andere Dinge werden nur auf einen Strafantrag hin verfolgt, zum Beispiel Beleidigungen.

Die Rassenschande-Aussage würde auf alle Fälle als Beleidigung geahndet, aber nur, falls die Beleidigte einen Strafantrag stellt. Ebenso müssten Menschen, die aus dem fahrenden Auto heraus beleidigt werden, einen Strafantrag stellen.

● Falls Eier und Steine gegen das Haus geschleudert werden, ist das

als vorsätzliche Sachbeschädigung zu werten. Auch das ist ein Delikt, das nicht automatisch verfolgt wird. Es müsste auch hier ein Strafantrag gestellt werden. Im Unterthürheimer Fall müsste der Hausbesitzer diesen Strafantrag bei der Polizei stellen. Er hat darauf verzichtet. Die Täter sind unbekannt.

● Der Psychoterror gegen das 13-jährige Kind ist juristisch am wenigsten greifbar. Wenn junge Leute dem Kind mit dem Mofa nachstellen, um es zu erschrecken – ohne tötlich zu werden – ist der Vorfall kaum mit Gesetzen zu erfassen. Auch Verächtlichkeit im Schulbus – ohne Tötlichkeiten – ist kaum greifbar. Allenfalls könnte man, falls aus dem Mobbing eine psychische Schädigung nachweisbar ist, so vorgehen, als wenn eine einfache Körperverletzung vorliege. Mit so einem rechtlichen Konstrukt könnte man einen Strafantrag gegen die Täter stellen.

● Strafrechtlich verfolgt wird der „Deutsche Gruß“ (Hitlergruß) und das „Heil-Hitler-Geschrei“. Sie gelten als Officialdelikte. Solche Vorkommnisse landen beim Staatsanwalt. Täter, die über 14 Jahre alt sind (juristisch gilt man zwischen 14 und 18 Jahren als „Jugendlicher“) sind strafmündig.

● Rassistisch Verfolgte könnten auch nach dem Gewaltschutzgesetz

einen Beschluss erwirken. Dieses Gesetz wird meist gegen Stalker angewandt und greift nach häuslicher Gewalt und auch nach psychischer Gewalt.

Sabine Rochel: „Ein mutmaßlicher Täter bekommt dann ein Kontakt- und Näherungsverbot. Falls er dagegen verstößt, dann macht er sich strafbar.“

● Wie sieht es mit den Kosten aus? Die 33-jährige Mutter zum Beispiel ist dem Psychoterror der rechten Jugendlichen gewichen und hat Unterthürheim verlassen. Ganz allgemein: Können Menschen, die der Gewalt weichen und dadurch Unkosten haben, diesen Finanzaufwand wieder eintreiben? Laut Rochel greift hier das Zivilrecht. Man müsste einen Anwalt nehmen und den Umzugsaufwand bei den Verursachern einklagen.

● Hilfe und Rat findet man bei der Opferschutzbeauftragten Sabine Rochel unter Telefon 0821/323-1311.

Anonym

» Auf Seite 26 finden Sie den WZ-Bericht „Aus Angst die Flucht ergriffen“. Selten kommt es vor, dass in einer einzigen WZ-Geschichte gleich mehrere Namen anonym bleiben müssen:

» Die 33-jährige Alleinerziehende bat um Anonymität, weil sie Angst um ihre Kinder hat, die Racheakten rechter Kreise zum Opfer fallen könnten.

» Gegen einen 17-jährigen mutmaßlichen

VON ERICH WANDSCHNEIDER

Wertingen Rechts! Bei manchen jungen Leuten macht sich die Auswirkung rechter Propaganda bemerkbar. Auch im Zusamtal! Die WZ sprach angesichts der Vorfälle in Unterthürheim mit dem Wertinger Stadtjugendpfleger Tobias Kolb:



Tobias Kolb

Braunes Gedankengut scheint bei manchen jungen Leuten gerade wieder einmal „in“ zu sein.

Tobias Kolb: Zurzeit ist das eine stärker werdende Modeerscheinung. Das bemerkt man.

Mode! Also nicht jeder Lausub, der irgendwo ein Hakenkreuz hinschmiert, ist deswegen schon ein waschechter Nazi?

Tobias Kolb: Bei vielen jungen Leu-

ten ist das so, dass man in der Jugend vieles ausprobiert. Viele kommen auch wieder weg davon. Einige bleiben wohl dran.

Warum dieser Rechtsdrill bei manchen jungen Leuten?

Tobias Kolb: Das Problem derzeit ist, dass diese rechte Tendenz regelrecht gesteuert wird. Da wird Werbung gemacht. Im Internet präsentieren sich rechte Gruppen auf einschlägigen Internetseiten. Da können die jungen Leute Musik oder auch Spiele runterladen. Das gibt es sogar eine „Schulhofoffensive“: Man wird geradezu aufgefordert, sich die Sachen runterzuladen und sie zu verbreiten. Schon an den Covern dieser CDs sieht man, dass es sich um Musik rechter Gesinnung handelt. Das bekomme ich auch als Stadtjugendpfleger mit. Zum Beispiel wenn ich auf einer Party solche rechte Musik zu hören bekomme.

Ich sehe die Gefahr, dass da rechte Kräfte dabei sind, sich speziell an die Jugend zu wenden und ihren Nachwuchs zu rekrutieren.

Gibt es neben diesen überregionalen Verführern auch lokale rechte Gruppen, die im Zusamtal junge Leute anlocken wollen?

Tobias Kolb: Schwer zu beantworten. Ich weiß nicht, wie organisiert die Jugendlichen im rechten Spektrum bei uns sind.

In Buttenwiesen gibt es auffällige rechte Jugendliche. Die hatten sich zeitweise sogar im Jugendtreff La Creche

festgesetzt. Macht sich das auch in Wertingen bemerkbar?

Tobias Kolb: Natürlich sind junge rechte Leute aus Buttenwiesen auch in Wertingen unterwegs. Ich habe gehört, dass es immer wieder Vorkommnisse hintergrund angepöbelt werden. Da wurden zum Beispiel auch schon Beleidigungen im Vorbeifahren aus dem Auto herausgebrüllt.

Gehen Wertinger auch in den Treff La Creche ins untere Zusamtal?

Tobias Kolb: Es gibt eher junge Leute aus dem unteren Zusamtal, die nach Wertingen kommen. Wenn man dann fragt, warum sie ihren eigenen Treff nicht besuchen, wird auf die rechten Umtriebe hingewiesen: „Das sind Nazis!“, heißt es da schon mal von den jungen Leuten als Begründung.

Was kann man als Jugendpfleger tun?

Tobias Kolb: Ich selbst war bisher nicht mit der rechten Szene konfrontiert. Ich weiß davon aus Gesprächen. Da bin ich hellhörig geworden. Ich denke, solche rechten Szenen gibt es nicht nur in Buttenwiesen – aber dieser Ort ist halt ins Gerede gekommen. Wir haben landkreisweit einen „Arbeitskreis Jugendarbeit“ eingerichtet. Und wir bauen jetzt einen Kontakt zur „Landeskoordinationsstelle für Rechtsradikalismus“ auf. Zudem befinde ich mich in Kontakt mit den Jugendsozialarbeitern der Schulen. Dort wird das immer wieder thematisiert. Es geht um Aufklärung – und darum, nicht die Augen zu verschließen.